**2012 zu Besuch in Schtschors und Kiew**

28.09. – 05.10.2012

Der Vorstand des Freundeskreises Schtschors - Goddert Ulmke, Antje Krabbe, Mike Kimpel - und die Beisitzer Pfarrer Hartmut Görler und Elena Neufeld – sie war als Dolmetscherin immer im Einsatz - besuchten vom 28.09. bis 03.10.2012 Schtschors, anschließend zwei Tage Kiew. Zur Reisegruppe zählten außerdem der Jugenddiakon der evangelischen Kirchengemeinde Fröndenberg und Bausenhagen Nico Paasch, das Ehepaar Thürnau – es hatte schon vor Monaten Interesse an einer Fahrt nach Schtschors geäußert, und Jörg Ulmke, der Sohn des Vorsitzenden.

**Ziel der Reise war es**, Schtschors und die Lebenssituation der Menschen dort kennen zu lernen, Freundschaften zu pflegen und neue Kontakte zu knüpfen. Außerdem wollten insbesondere Pfarrer Görler, Nico Paasch und Elena Neufeld – sie arbeitet als Sozialpädagogin im Jugendzentrum des Kreises Unna in Fröndenberg – die Möglichkeiten eines Besuchs von Fröndenberger Jugendlichen in Schtschors erkunden.

Am 28. 09. startete die Gruppe mit dem Gemeindebulli und einem PKW von Fröndenberg zum Flughafen nach Düsseldorf. Bei sich hatte sie **neun große Koffer, gefüllt mit Geschenken:** Spielsachen für den Kindergarten, die Internats-Sonderschule und die orthodoxe Jugend, medizinische Kleingeräte und Gehhilfen für das Krankenhaus, 25 Pfund Kaffee, 28 Kerzenleuchten mit den Fröndenberger Motiven Rathaus, Kirchen und Wappen, 50 Exemplare der Zeitung „Fröndenberg Ausblick“ mit einem langen Artikel über den Freundeskreis Schtschors, der in einer russischen Übersetzung beigelegt war, und viele andere Dinge. Für die Bewohner des Altenheims wurden in Schtschors Handtücher gekauft und die Anschaffung eines neuen Fensters im Sanitärbereich finanziert. Die Kunstschule beeindruckte durch ihre Arbeit und erhielt Geld für die Anschaffung von Materialien. Die Geschenke waren vor allem Spenden aus der Gemeinde. Geldbeträge hatten der Freundeskreis Schtschors und die katholische Kirchengemeinde St. Marien in Fröndenberg zur Verfügung gestellt. Die russisch – orthodoxe Gemeinde in Menden hatte für Pater Bogdan einen Brief und einen Geldbetrag mitgegeben.

**In Kiew** wurde die Gruppe von Vitalii Zaporozhets, dem stellvertretenden Leiter des Kreises Schtschors, und Vitaliy Zayonchkovskyy, früher Leiter des Kreises Schtschors, jetzt Leiter des Eisenbahnausbesserungswerkes in Schtschors, **mit schwenkenden Fahnen – deutschen und ukrainischen – empfangen.** Die Gäste aus Fröndenberg kannten sie schon von Besuchen in der Ruhrstadt. Die Fahrt nach Schtschors wurde an einem Rastplatz neben der Straße unterbrochen: Bald lag auf dem Tisch eine schöne Decke mit leckeren Speisen. Natürlich durfte der Wodka nicht fehlen. Bei den ersten Trinksprüchen war die Freude über das Wiedersehen spürbar.

In den folgenden Tagen wurden soziale Einrichtungen besucht und die Geschenke überreicht. Im **Kindergarten** tanzten und sangen die Kleinen, mit bunten Kostümen bekleidet. Eine Erzieherin spielte dabei auf einem Klavier. Es war eine Freude zuzusehen. Die **Internats-Sonderschule** hatte seit unserm letzten Besuch neue Schülertische und –stühle bekommen. Im Schlafsaal neben der Klasse standen aber wie früher ca. 20 Betten. Im Flur des **Altenheims**, der war zugleich der Aufenthaltsraum der Bewohner, stand ein Fernsehgerät, mit einem Holzgitter geschützt, das nur weggenommen wurde, wenn das Gerät angestellt war. Bis zu fünf Personen schliefen in einem Raum, der nur mit den Betten, einem kleinen Tisch und Schränken ausgestattet war. Nur in einer der sechs Lampen war eine Glühbirne. Beim Besuch der **Jugendlichen der orthodoxen Gemeinde** wurde begeistert gesungen. Wie in den vergangenen Jahren wünschten sie sich mit dem Ruf „Kuckuck“ das Lied „Und jetzt gang i ans Peters Brünnele“.

Bei einem **Empfang durch den Leiter des Kreises Schtschors** erhielt Alexander Grabowski ein Grußwort und das Geschenk von Bürgermeister Rebbe: eine Sägearbeit, bei der die Silhouette Fröndenbergs mit Glühlampen erleuchtet wird. Wir Besucher bekamen jeder ein Bild der Künstlerin Kateryna Krasilnikova, die 2011 neun Tage in Fröndenberg war und an dem Bildhauer-Symposium von Peter Trautner teilgenommen hatte. Sie hatte das Logo des Vereins Freundeskreis Schtschors kunstvoll gestaltet: die Sonnenblume, die Kette und die Wellen der Snov und der Ruhr exakt aus Papier geklebt und dass alles auf den leuchtenden Farben der Ukraine.

Beeindruckend waren die **Besuche bei den Denkmälern** für die ukrainischen Soldaten und für die Partisanen und an der Gedenkstätte für die gefallenen deutschen Soldaten. Neben der Kirche in Turja wird von den Schülern des Lehrers Marukhlenko, der 2006 Fröndenberg besuchte, ein Grab von drei deutschen Soldaten gepflegt. Wir hörten die bewegende Geschichte, wie sie fielen. Überall legten wir Blumen nieder und Pfarrer Görler sprach Worte, die bei dem einen oder anderen alten Ukrainer die Augen feucht werden ließen.

Für den **Besuch von Fröndenberger Jugendlichen in Schtschors** ergaben sich folgende Möglichkeiten: In der Kunstschule könnte man zusammen mit ukrainischen Jugendlichen künstlerisch arbeiten. Man könnte auch ein Basketballfeld errichten. Die Übernachtung wäre auf einem Zeltplatz in traumhafter Landschaft mit sehr guter Infrastruktur denkbar. Aber auch im Gemeindehaus neben der Kirche könnten die Jugendlichen gut untergebracht werden. Eine Übernachtung im nachgebauten Unterstand der Partisanen bietet sich an. Eine solche Jugendbildungsfahrt wurde für das Jahr 2014 geplant.

Nach fünf Tagen brachten uns die Freunde aus Schtschors nach **Kiew. Vier Personen schliefen im Hotel,** drei in der Wohnung der Tochter von Vitaliy Zayonchkovskyy und zwei bei der Organistin der „Deutschen evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde St. Katharina“ Margarita Levadjuk, die 2011 mit ihrer Mutter in Fröndenberg war. Vitaliy Zayonchkovskyy begleitete uns in Kiew bis zur Abreise. Da fragte er uns, ob bei dem Besuch in Schtschors auch alles zu unserer Zufriedenheit verlaufen sei.

**In Kiew** standen das **Lawra-Höhlenkloster**, das **Museum der ukrainischen Kostbarkeiten** mit dem Goldschatz der Skyten, das **Tschernobylmuseum**, das **Wasser-Informationszentrum** und das **Miniaturmuseum** auf dem Programm. Hier waren alle Gegenstände nur durch ein Mikroskop zu bestaunen: Ein Schiff aus Platin, Gold und Glas mit 15 Segeln war 3,5 mm lang und bestand aus 337 Einzelteilen. - Wichtig war uns der **Kontakt zur „Deutschen evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde St. Katharina“.** Nach einer Abendandacht trafen wir uns mit Pfarrer Haska und Mitarbeitern der Jugendarbeit zum Gespräch. Dabei erhielten wir die Zusage, dass unsere Jugendlichen bei einem Besuch in Kiew in der Kirche übernachten dürfen.

Am Ende der Reise war allen Teilnehmern klar: **„Solch ein Besuch dient der Völkerverständigung, fördert den Frieden in Europa und geht in einer versöhnlichen Weise mit der schuldbehafteten Geschichte Deutschlands um. Weitere Besuche scheinen sinnvoll und sind wünschenswert.“** (s. Gemeindebrief der ev. Kirchengemeinde Fröndenberg und Bausenhagen, Dez. 2012/Jan. 2013, Seite 12)

30.11.2012 Goddert Ulmke